

Prävention von sexuellem Missbrauch

-Rahmenprogramm Schwerpunkt Schule-

April 2016



Eine wichtige Regel in der Prävention

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen

- 1.1 Verständnis von Prävention
- 1.2 Ziele von Prävention

2. Zielgruppen

3. Angebote

- 3.1 Für Eltern
- 3.2 Für Lehrkräfte und andere Professionelle
- 3.3 Für Kinder und Jugendliche
 - 3.3.1 Struktur der Projekte
 - 3.3.2 Inhalt der Projekte
 - 3.3.3 Methoden in den Projekten
 - 3.3.3 Empfehlung zu den Projekten

4. Finanzierung

5. Ansprechpartner/innen

6. Lebendiges Projekt

1. Grundlagen

Verschiedene Studien gehen davon aus, dass jeder 10.-12. Junge und jedes 3.-5. Mädchen Opfer von sexuellem Missbrauch in unterschiedlicher Form und unterschiedlichem Ausmaß wird.

Präventive Arbeit gegen sexuellen Missbrauch hat eine sehr große gesellschaftliche Bedeutung. Ziel ist es, Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt zu schützen und ggf. eine schnelle Beendigung dieser herbei zu führen.

1.1 Verständnis von Prävention

Man weiß heute sicher, dass nur ca. 5 % der Taten durch so genannte Fremdtäter vollzogen werden. Ca. 95%, also die absolute Mehrheit, der Täter/innen stammen aus dem nahen oder direkten Umfeld der Kinder.

Gewalt in einem so sensiblen Bereich wie der Sexualität und noch dazu oft innerhalb der Familie oder jedenfalls im nahen Umfeld ist ein zutiefst angstbesetztes Thema. Erwachsenen fehlen häufig Worte, um dies mit Kindern zu besprechen. Dem gilt es entgegen zu wirken.

Präventionsstrategien können nur dann sinnvoll entwickelt werden, wenn die Bedingungen, die das Vorkommen sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen möglich machen oder erleichtern, die Risikofaktoren also, analysiert worden sind.

Es folgt eine kurze Übersicht über **Faktoren, die sexuelle Gewalt gegen Kinder begünstigen:**

- gesellschaftliche, asymmetrische Machtverhältnisse, die ein Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen, vor allem aber eines zwischen Erwachsenen und Kindern zur Folge haben
- eine Erziehung, die wenig autonomiefördernd ist, die Gehorsam verlangt
- eine Erziehung, die nicht zum Ziel hat, den eigenen Körper als schützenswert und somit als wertvoll zu erleben
- eine Erziehung, die Kindern wenig Vokabular und Wissen über Sexualität - weder für die schöne noch für die dunkel Seite - vermittelt
- eine geschlechtsspezifische Sozialisation, die
 1. Mädchen nicht genug Vertrauen in die eigene Stärke vermittelt
 2. von Jungen ausschließlich Stärke fordert und ihnen wenig Vorbilder liefert, wie Opfererfahrungen sich verarbeiten lassen, bzw. wie wichtig es sein kann, sich Hilfe zu holen

Es wird deutlich, dass die präventive Arbeit gegen sexuellen Missbrauch keine punktuelle Maßnahme sein kann, sondern vielmehr eine Haltung beschreibt, die jeden Umgang sowohl von Erwachsenen untereinander als auch von Erwachsenen mit Kindern gestalten sollte.

Prävention meint nicht nur Opferprävention, sondern auf der anderen Seite auch Täterprävention. Diese beinhaltet alle erzieherischen Möglichkeiten, die dazu beitragen, dass

Mädchen und Jungen Grenzen Anderer respektieren und nicht selbst sexuelle Übergriffe begehen.

Je nachdem zu welchem Zeitpunkt präventive Maßnahmen ergriffen werden, werden sie als primär, sekundär oder tertiär bezeichnet.

Primäre Prävention dient zur Vorbeugung der Opfererfahrung von sexuellem Missbrauch.

Sekundäre Prävention will bereits entstandene Opfererfahrungen beenden und mögliche negative Folgen verhindern.

Die tertiäre Prävention will Beeinträchtigungen, die durch Opfererfahrungen bereits eingetreten sind, minimieren. Sie spielt bezogen auf unser Konzept keine nennenswerte Rolle.

1.2 Ziele von Prävention

- Sie will erreichen, dass Mädchen und Jungen Wertschätzung erfahren und dass die ihnen zustehende Rechte auf körperliche Unversehrtheit und (sexuelle) Selbstbestimmung umgesetzt werden.
- Sie will Kinder und Jugendliche auf dem Weg zu einer lust- und verantwortungsvollen Sexualität begleiten.
- Sie will die Abgrenzungs- und Widerstandsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen aktiv fördern. Sie will erreichen, dass Erwachsene Kindern und Jugendlichen ein Recht auf Verweigerung zugestehen, dass Kinder und Jugendliche beim Grenzen-Setzen und Widerstand-Leisten unterstützt werden.
- Sie will, dass Mädchen und Jungen respektvoll und grenzwahrend mit-einander aufwachsen können und sie positive Wege finden, aufeinander zuzugehen
- Sie will Mädchen und Jungen unterstützen, eine Geschlechtsidentität entwickeln zu dürfen, die unabhängig von Rollenstereotypen ist. Das heißt, dass die konzeptionellen Grundlagen präventiver Arbeit geschlechtsreflektierend angelegt sein müssen.
- Sie will Kinder und Jugendliche im Hinblick auf ihre Wahrnehmungsfähigkeit fördern. Darüber hinaus will sie Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, ihren Wahrnehmungen zu vertrauen und diese ausdrücken zu können.
- Ganz wesentlich will Prävention Tabus im Zusammenhang mit dem Thema Sexualität abbauen, indem sie dazu beitragen will, Erwachsenen eine Auseinandersetzung mit der eigenen (sexualfeindlichen) Erziehung zu ermöglichen, die Sprachlosigkeit diesen Themen gegenüber zu überwinden, Wissen und Sprache zur Sexuali-

tät und zum Körper und eine körper- und sexualfreundliche Erziehung zu entwickeln.

- Ebenso will sie jene Tabus abbauen, die im Hinblick auf die sexuellen Gewalt gegen Mädchen und Jungen herrschen, indem sie auch hier Wissen und Sprache darüber vermittelt, was sexueller Missbrauch für Kinder und Jugendliche eigentlich bedeuten, wer ein möglicher Missbraucher sein oder wie er vorgehen kann. Sie will das „Thema zum Thema machen“.
- Sie will außerdem zur Sensibilisierung von Erwachsenen beitragen, damit diese Signale von Kindern und Jugendlichen deuten können und ihnen Handlungskompetenz vermitteln, um eine fachliche angemessene Verdachtsabklärung und Krisenintervention gewährleisten zu können.
- Sie will sowohl Kindern und Jugendlichen als auch Erwachsenen Verhaltensstrategien vermitteln, wie im Fall eines Missbrauchs vorgegangen werden kann, um die Beendigung der sexuellen Übergriffe und damit Schutz zu ermöglichen.
- Sie will erreichen, dass eine angemessene Infrastruktur für Opfer sexueller Gewalt und für deren HelferInnen geschaffen wird. Zudem will sie angemessene Hilfe für sexuell übergriffene Kinder und Jugendliche schaffen und auch somit einen Beitrag zur Opferprävention schaffen.

2. Zielgruppen

Die primär- und sekundärpräventiven Angebote gegen sexuellen Missbrauch richten sich in erster Linie an

- Eltern
- Lehrkräfte und andere Professionelle

die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten oder zusammenleben.

Erst wenn das Umfeld der Kinder und Jugendlichen eine Erziehung unterstützt, die es ermöglicht, Mädchen und Jungen gegen sexuellen Missbrauch zu stärken und die Erwachsenen die Verantwortung für den Schutz übernehmen, sind Projekte für Kinder und Jugendlichen sinnvoll und nachhaltig.

Wir bieten Projekte für:

- Grundschüler/innen
- Schüler/innen von weiterführenden Schulen

3. Angebote

3.1 Für Eltern:

Wir bieten Infoabende für Eltern und andere Interessierte zu folgenden Themen und Fragen an:

- Grundlegende Informationen über sexuellen Missbrauch
- Was ist bei einem Verdacht zu tun?
- Wie kann ich Kinder schützen?
- Wie sieht eine positive Sexualerziehung aus?
- Wie verläuft die Entwicklung kindlicher und jugendlicher Sexualität?
- Was haben die Projekte vom Wendepunkt zum Inhalt?

3.2 Für Lehrkräfte und andere Professionelle:

Wir bieten Fortbildungen in unterschiedlicher Länge (3 Stunden bis mehrtägige Veranstaltungen) zu folgenden Themen an:

- Grundlegende Informationen über sexuellen Missbrauch (u. a. zu Täterstrategien, Opfererleben, Intervention und Prävention)
- Vorgehen bei einem Verdacht
- Gesprächsführung mit Kindern
- Kindliche Sexualität
- Sexuelle Übergriffe unter Kindern
- Sexuelle Übergriffe in der Schule
- Prävention von sexuellem Missbrauch mit Hilfe einer positiven Sexualerziehung

3.3 Für Kinder und Jugendliche:

Zu den Schulprojekten gehören aus Gründen der Nachhaltigkeit ein vorausgehendes **Fachgespräch** mit den Professionellen sowie ein einführender **Elternabend**. So wird die Verantwortung für den Schutz gegen sexuellen Missbrauch bei den Erwachsenen belassen. Nach Beendigung der Veranstaltung gehört außerdem ein kurzes **Nachgespräch** mit den Professionellen.

3.3.1 Struktur der Projekte

Die Dauer der Projekte richtet sich nach der Schulform:

- in der Grundschule: 8:30-12:30 Uhr
- in weiterführenden Schulen: 8:30 - 13:00 Uhr

3.3.2. Inhalte der Projekte

Die differenzierte Konzeption der Projekte hängt von dem Alter der Teilnehmenden ab. Übergeordnete Inhalte sind stets:

- Persönlichkeitsstärkung
- Förderung von Selbst-, Körperbewusstsein und Selbstwertgefühl
- Selbstbestimmung über körperliche Integrität
- Förderung der (sexuellen) Sprachfähigkeit
- Vermittlung von Wissen über Sexualität und sexuellen Missbrauch
- Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit
- Sensibilisierung für eigene Grenzen und die Anderer
- Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Werten zum Geschlechterverhältnis
- Bekanntmachung von Hilfs- und Beratungsangeboten, Reflexion über Vertrauenspersonen

3.3.3 Methoden in den Projekten

Die Projekten werden methodisch und didaktisch abwechslungsreich gestaltet, sind immer an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert, nehmen die Ressourcen der Teilnehmenden in den Blick, machen Spaß und keine Angst.

Die sexualpädagogischen Herangehensweise ist Grundlage der methodischen Arbeit, in die interkulturelle Aspekte standardisiert einfließen.

3.3.4 Empfehlung zu den Projekten

Untersuchungen zeigen, dass Kinder schon früh Opfer von sexuellem Missbrauch werden können. Es ist daher zu empfehlen, in der Grundschule (ab der 2. Klasse) mit schulischen Präventionsmaßnahmen zu beginnen. Hier den Schwerpunkt zu setzen scheint vernünftig. Natürlich können Kinder und Jugendliche auch später noch Opfer von sexuellem Missbrauch oder sexuellen Grenzverletzungen werden. So ist außerdem in der späteren Entwicklung das Thema wichtig und lässt sich sehr gut in Sexualerziehung einbetten.

4. Finanzierung

Erfreulicherweise bezuschussen viele Städte und Gemeinden im Kreis Pinneberg die präventive Arbeit des Wendepunktes gegen sexuellen Missbrauch und zum Teil gibt es für einzelne Regionen größere Spenden, die es möglich machen, die Präventionsarbeit zu finanzieren.

Schulen und Kindertagesstätten in diesen Regionen müssen daher bei ausreichender Bezuschussung durch „ihre“ Kommune nur einen Eigenanteil von 15 % bezahlen.

Derzeit gilt dies für folgende Regionen:

- Elmshorn
- Schenefeld
- Quickborn
- Uetersen
- Wedel
- Halstenbek
- Moorrege / Heist
- Moorrege / Heidgraben
- Moorrege / Neuendeich
- Moorrege / Groß Nordende
- Pinnau / Ellerbek
- Pinnau / Kummerfeld
- Elmshorn Land
- Rantzau / Ellerhoop
- Bönningstedt

Alle anderen Schulen und Einrichtungen müssen die präventiven Angebote gegen sexuellen Missbrauch aus eigener Hand finanzieren.

5. Ansprechpartner/innen

Wenn Sie sich entscheiden, präventiv gegen sexuelle Gewalt zu handeln, melden Sie sich zuerst in der Verwaltung des Wendepunktes in Elmshorn. **Frau Lempfert** ist hier die Ansprechpartnerin für die Planung und Finanzierung der gewünschten Projekte.

lempfert@wendepunkt-ev.de

Für inhaltliche und fachliche Fragen können Sie sich gerne direkt an **Herrn Carstens** wenden. Er führt die Präventionsangebote durch und arbeitet sowohl mit hauptamtlichen Mitarbeiter/innen als auch mit erfahrenen Honorarkräften zusammen.

carstens@wendepunkt-ev.de

Präventionsteam Wendepunkt:

Sven-Ole Carstens, Sonderpädagoge

Sigrid Peters, Dipl. – Sozialpädagogin, Familiencoaching, Transaktionsanalyse i.A.

Hanne Traulsen, Dipl. – Pädagogin, Diakonin, Transaktionsanalyse i.A., Elterntraining DKSB

Kira Ziegler, Sozialpädagogin (B.A.), Erlebnispädagogin

Honorarkräfte:

Florian Bauer, Germanistik (BA), Student für soziale Arbeit

6. Lebendiges Projekt

Um Ihnen nun ein lebendiges Bild von unserer präventiven Arbeit gegen sexuellen Missbrauch zu vermitteln, erhalten Sie einen kleinen Einblick in ein Schulprojekt durchgeführt im siebten Jahrgang. Es dient als ein Beispiel und unterscheidet sich in Inhalten und Methoden von Projekten in der Grundschule.

Die Jugendlichen begrüßen uns meist in freudiger Erwartung, da dieser Projekttag eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag darstellt. Dies zeigt sich schon an den Bedingungen. Die Lehrkräfte aus der Klasse nehmen nicht teil, wir gestalten das Projekt standardisiert in einem Frau-Mann-Team, sitzen im Stuhlkreis zusammen und auf Wunsch dürfen wir geduzt werden. Die Atmosphäre ist frei von Leistungsbewertung.



Regeln für den Vormittag

Nachdem wir uns und den Projektlauf vorgestellt haben, setzen wir anhand von Rechten und Regeln den Rahmen für das Zusammensein in der Gruppe. „Lachen“ und „Nicht mitmachen“ sind ausdrücklich erlaubt. Scham und Peinlichkeit sind Gefühle, die zum Sprechen über Sexualität dazu gehören. Die Erlaubnis auf seine Gefühle zu achten und danach zu handeln ist eine wichtige Botschaft in der Präventionsarbeit. So ist es völlig in Ordnung, einfach nur zuzuhören oder auch bei einer Übung, die ein unwohles Gefühl bereitet, nicht mitzumachen. Natürlich ist auch „Fragen stellen“ erlaubt. Wir wollen eine Erlaubnis zum Sprechen geben, sowohl über die schönen als auch über die schwierigen Seiten von

Sexualität. Dabei ist es uns wichtig, Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum außerhalb der Gruppe zu bieten, falls sie von eigenen Erlebnissen sprechen wollen. Diese Gespräche können im Anschluss an das Projekt oder auch in den Pausen stattfinden.

Nach der Regelvorstellung bieten wir zum „Ankommen“ die Übung „Ab durch die Mitte“ an. Wie stellen Fragen von „Wer hat heute gut geschlafen?“ über „Wer war oder ist verliebt?“.

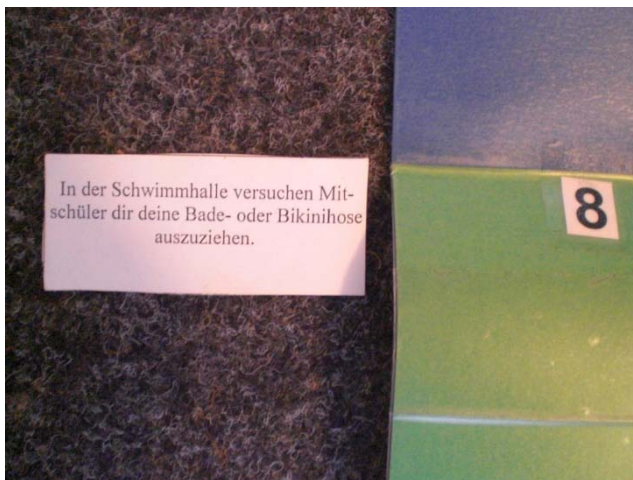
Die Jugendlichen antworten mit einer Bewegung durch den Raum, die Mitte. So können wir schnell den Wissensstand, die Atmosphäre in der Klasse und den Erfahrungshorizont der Jugendlichen erspüren und sind blitzschnell mitten im Thema.

Nach einer kreativen Vorstellungsrunde steigen wir mit dem Thema „Sexualität und Sprache“ ein. Diese Einheit dient zum einen als Grundlage für dieses Projekt und zum anderen dazu, Jugendliche sprachfähig zu machen, damit sie sowohl Wünsche als auch Grenzen im sexuellen formulieren können. Dies geschieht eingebettet in ein lustiges Spiel.

Nach diesem Austoben begleitet von viel Lachen geht es im nächsten Schritt um eine Annäherung an das Thema Grenzen. Wir haben viele verschiedene Situationen auf Kärtchen geschrieben mitgebracht, die die Jugendlichen dem Gewaltbarometer zuordnen sollen. Das Barometer misst von 0 (keine Gewalt oder Grenzüberschreitung) bis 10 (eindeutig Gewalt oder Grenzüberschreitung).

„Ist es schon eine Grenzüberschreitung oder Gewalt (5-10), wenn dein Freund zu dir sagt, er würde Schluss machen, wenn du nicht mit ihm schläfst? Wie ist es mit der Situation im Schwimmbad, in der deine Mitschüler dir die Badehose unter Wasser ausziehen wollen? Nur Spaß (0-5)?“

Diese Methode regt zur Diskussion und Reflexion an und führt zu vielen Anregungen.



Gewaltbarometer

Jetzt ist es Zeit, die Gruppe nach Geschlechtern zu trennen.

So entsteht ein intimer Raum, um intensiver über sexuellen Missbrauch oder sexuelle Übergriffe ins Gespräch zu kommen und Fragen der Mädchen und Jungen zu klären. Sie können entweder direkt oder auch anonym mit Hilfe einer Fragebox gestellt werden.

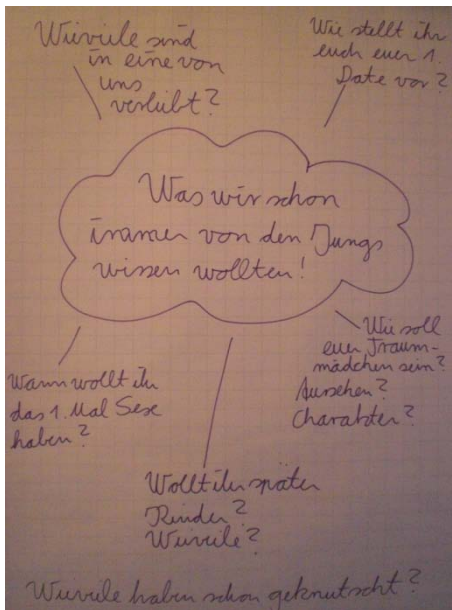
Die Jugendlichen erhalten in der geschlechtshomogenen Gruppe die Mög-

lichkeit, ihre eigenen Grenzen besser kennen zu lernen, indem wir Übungen zur Körperwahrnehmung anbieten. Auch Methoden zur Stärkung stehen im Vordergrund. Was mag ich an mir? Und was schätzen andere an mir? Wenn ich mich selber mag, halte ich meine Bedürfnisse auch für schützenswert. Es geht also auch um die Gestaltung von zukünftigen Beziehungen.

Die Reflexion über Bezugspersonen und die Vorstellung von Hilfsangeboten bei erlebten sexuellen Übergriffen oder sexuellem Missbrauch haben in der Mädchen- und Jungengruppe einen festen Platz.

Sowohl Mädchen als auch Jungen genießen es sehr, in diesem geschützten Rahmen Fragen zu stellen, von Erfahrungen zu berichten, um Rat zu fragen oder einfach Spaß zu haben.

Die Gruppenarbeit und der Tag enden mit der Methode „boys meet girls“. Hier haben Mädchen und Jungen die (oft einmalige) Chance, Fragen an das andere Geschlecht zu stellen und anonymisierte Antworten darauf zu erhalten. Dies trägt zum besseren Verständnis untereinander bei, Konflikte können aus anderer Perspektive angesprochen werden und es ergeben sich neue Möglichkeiten, aufeinander zuzugehen.



„boys meet girls“

Der Projekttag schließt mit einer mündlichen und schriftlichen Auswertung.

Die zuständigen Lehrkräfte werden über besondere Vorkommnisse aufgeklärt und erhalten Tipps, wie sie präventive Inhalte weiter im Schulalltag verankern können.

Vielen Dank für Ihr Interesse!!